



Süddeutsche Zeitung, 8. Okt. 2007

Mittagsbetreuer, Lotsen, Lesepaten und Lernassistenten werden dringend gesucht

Ehrenamt macht Schule

Immer mehr sozial engagierte Bürger helfen mit, dass der Alltag rund um den Unterricht besser funktioniert – und federn viele Probleme ab

Von Christa Eder

Vor zwei Jahren ist die Religionslehrerin Fridrun Hofelmayr pensioniert worden, aber in die Schule geht sie immer noch. Als Lesepatin tut sie jetzt vier Stunden pro Woche mit dem zehnjährigen Sakran und dem achtjährigen Andrea das Lesen. Die beiden Migrantenjungen besuchen die Lernförderschule an der Rothpistgastraße. Mit dem Sprechen klappt es schon ganz gut, aber beim Lesen hapert es noch. „Sie können einzelne Buchstaben aneinanderreihen, aber sie können sie noch nicht verbinden, zum Beispiel, wenn das „e“ und „l“ wie „el“ ausgesprochen wird“, erklärt Fridrun Hofelmayr. Oft verschlucken sie die Endungen, oft kennen sie die Wörter gar nicht. „Man muss geduldig sein. Da fängt man bei Null an“, sagt die Lesepatin. Deshalb sei es auch so wichtig ist, dass die Kinder nicht überfordert werden oder sich langweilen. Deshalb lässt Hofelmayr sie nicht nur lesen, sondern liest auch selbst vor, lässt sie mit eigenen Worten nachzählen und Begriffe erklären. Anstatt der Leseblätter aus dem Unterricht verwendet sie für ihre Stunden bewusst andere Bücher mit einfachen, klaren Sätzen, vielen Bildern und spannenden Geschichten. Auch, damit sie andere Bücher kennen lernen.

Fridrun Hofelmayr engagiert sich ehrenamtlich an der Schule. Mit ihrem Lesetraining unterstützt sie das, was Lehrer im Unterricht nicht mehr leisten können: individuelle und intensive Förderung von lernschwachen Schülern. Darüber hinaus ist sie auch Bezugsperson für Kinder, für die zu Hause keine Zeit hat und die ihr auch mal erzählen, was sie bedrückt. Sie ist eine von immer mehr Freiwilligen, die an Münchner Schulen dafür sorgen, dass Schüler morgens sicher über die Straße kommen, nachmittags die Hausaufgaben machen oder mittags etwas Ordentliches zu essen bekommen. Sie sind überwiegend Rentner oder Frauen und tun das gegen eine kleine Aufwandsentschädigung, manchmal auch unentgeltlich.

Kaum eine Schule kommt inzwischen ohne ehrenamtliche Mitarbeiter aus. Und längst übernehmen die freiwilligen Helfer nicht „nur“ klassische Hilfsaufgaben als Schülerlotsen oder Mittagsbetreuer. Sie sind Begleitpersonen für Ausflüge, spielen und basteln mit den Kindern am Nachmittag, unterstützen Schulausgänger bei der Bewerbung, leiten Arbeitskreise oder helfen, wie Frau Hofelmayr, im Unterricht.



Andrea (li.) ist Italiener und Sakran (re.) kommt aus dem Irak. Die Buben besuchen die Lernförderschule. Dienstag und Donnerstag sind ihre Lieblingstage, denn da kommt ihre Lesepatin Fridrun Hofelmayr und bringt spannende Bücher mit. Eine Stunde lang und ganz für sie alleine. Foto: Andreas Heidergott

„Die Nachfrage von Schulen ist neu“, sagt Marieluise Dulich, Leiterin der Freiwilligen Agentur Tatendrang. „Wir vermitteln erst seit drei bis vier Jahren an Schulen. Das war vorher kein Thema.“ Derzeit sind etwa 20 Helferinnen und Helfer von Tatendrang an Münchner Schulen im Einsatz. Wie viele sich insgesamt an den Schulen engagieren ist, nicht bekannt, denn die meisten Schulen akquirieren ihre Ehrenamtlichen selbst. „Auf die Schulen ist in den vergangenen Jahren ein Berg an sozialen Problemen zugekommen, die sie allein nicht mehr bewältigen. Da können Ehrenamtliche ein Stück weit abfedern und ausgleichen“, erklärt Dulich das gestiegene Interesse. Zudem sei das Ehrenamt als sinnvoller

de Tätigkeit in der Gesellschaft positiv besetzt. Auch ein Grund, warum sich die Schulen nun externen Helfern immer stärker öffnen.

Einsatz in den Klassen

Auch Schulleiterin Anita Bock sucht für ihre Grundschule an der Walliser Straße zwei bis drei ehrenamtliche Lernassistenten. Seit diesem Schuljahr gibt es dort eine Ganztagsklasse mit rhythmisiertem Unterricht. Die Helfer sollten vor allem nachmittags im Unterricht anwesend sein und die Lehrkraft unterstützen. „Optimal wären natürlich pensionierte Lehrer“, sagt Bock hoffend. „Wir könnten so die Klasse in kleine Gruppen

aufteilen und die individuelle Förderung der Kinder optimieren.“ Den Lernstoff nacharbeiten und vertiefen, einen Text vorlesen oder sich einfach nur mal mit dem einzelnen Kind intensiv beschäftigen, das alles sei hilfreich und wichtig, aber im Unterricht kaum möglich. Auch an ihrer Schule sei ein großer Teil Migrantenkinder vorhanden, die von den Eltern, auch aufgrund sprachlicher Barrieren, nur wenig Anregung und Unterstützung bekommen. Trotz der hilfreichen Unterstützung durch Lernassistenten muss die Zuständigkeit scharf getrennt bleiben, betont Bock. „Die Lernassistenten arbeiten nicht selbstständig, sondern auf Anweisung der Lehrer.“ Darauf legt auch Waltraud Lucie

Wert, die Vorsitzende des Münchner Lehrer- und Lehrerinnenverbands. „Die Verantwortung für die Kinder muss bei den Lehrern bleiben. Das können Ehrenamtliche nicht ersetzen.“ Lucie weiß, dass der Schulbetrieb ohne ehrenamtliche Hilfe aber kaum noch funktionieren würde und rechnet damit, dass der Bedarf künftig noch steigen wird. Allein die Umstellung auf Ganztagsschulen erfordere mehr Personal, ehrenamtliches und professionelles. Ganz abgesehen von den zusätzlichen sozialen Aufgaben, die Lehrer bewältigen müssen – wie Streifschichten, Pausenaufsicht oder den so genannten Trainingsraum belegen, wo Kinder, die eine Auszeit brauchen, beaufsichtigt werden. „Lehrer leisten schon jetzt Mehrarbeit, weit über ihre Verpflichtung hinaus. Das ist auch ehrenamtliche Arbeit.“ Solange der Staat nicht mehr Geld für Bildung ausgeben will, sind die Schulen auf immer mehr ehrenamtliche Helfer angewiesen. „Das birgt freilich auch die Gefahr, dass das Ganze irgendwann nicht mehr überschaubar ist“, gibt Lucie zu bedenken. „denn nicht jeder Bewerber eignet sich für jede Aufgabe.“ Der Freiwilligenmarkt ist inzwischen stark umkämpft und prädestinierte Kandidaten wie Fridrun Hofelmayr sind rar.

KINDERN HELFEN

Wer sich ehrenamtlich an Münchner Schulen engagieren will, kann entweder direkt an der jeweiligen Schule nachfragen oder bei gemeinnützigen Einrichtungen, Wohlfahrtsverbänden oder Freiwilligenagenturen. Bedarf an freiwilligen Helfern besteht derzeit vor allem an Grund- und Förderschulen. Wer sich speziell für ein Ehrenamt als Lesepatin und Lernassistent interessiert, kann sich bei Tatendrang unter der Telefonnummer 2 90 44 66 oder www.tatendrang.de informieren. Die Bewerber sollten eine Affinität zu Kindern aufweisen, Geduld und Einfühlungsvermögen mitbringen. Der zeitliche Aufwand beträgt tagsüber ein bis zwei Stunden pro Woche. In der Regel erfolgt je nach Aufgabengebiet, eine mehrstündige Einweisung durch Lehrer oder Schulleitung.

Infos an Tel. 2183 - 311 / Fax 2183 - 244
SZ: Schuelerseite@sueddeutsche.de

Fax: 290 44 64

Thierschstr. 17 80538 München
e-mail: tatendrang@freiwilligenagentur.de

Telefon: 089-290 44 65
Internet: <http://www.tatendrang.de>